

buch und Wanda die erfolgreichsten Bands. Das Lied, für das „Folkshilfe“ den Amadeus entgegennehmen durfte: „Mir laungts“ ist auf Grund einer zufälligen Begegnung in Bayern entstanden. „Es war nach einem Konzert, wir Österreicher waren natürlich am Jammern. Dann haben wir einen Mann gefragt, wie es ihm so geht, und er hat gesagt: „Mir laungt's, dass i woaß, dass i kunnt, wann i mechat“, erzählt Florian Ritt, bei der Folkshilfe der Mann an der Quetsch'n.

Ein Jahr lang haben die Musiker



Die Folkshilfe beim „Straßenmusizieren“.

Foto: Kronberger, Knie, vowe

dann mit diesem Satz im Proberaum herumgespielt, bevor sie einen Titel darum gebastelt haben. „Wie bei anderen Songs von uns ist ein Lied daraus geworden, in dem wir uns mit unserem inneren Schweinehund auseinandersetzen. Da sprechen wir vielen Men-

schen aus der Seele - egal ob Frau Doktor oder Müllmann, das geht vielen durch den Kopf“, sagt Ritt.

„Mir laungts“ kam mit seiner eingängigen Melodie auch im Radio gut an. „Das freut uns natürlich besonders, dass wir mit unserer Musik, die so genreübergrei-

briel Haider und Paul kam auch Mathias Kair auf die Bühne. Das „Folkshilfe“ Gründungsmitglied hat verlassen, um mehr Zeit für die ganze gemeinsame Familie zu haben. „Das ist noch mal ein schönes Dankeschön für die ganze gemeinsame Sache“, sagt Ritt.

Wo der Amadeus steht ist schon ausgemacht: „Dabei ist unser Proberaum in Linz, das ist der Platz, wo die Musik passiert“, sagt Ritt. Der Amadeus laungts noch lange nicht



Josef Bauer (84), umgeben von seinen Werken, die einfach scheinen, aber komplex sind. Foto: Weibold

Die Kunst, im Kopf zu überraschen

Eine neue Schau in Linz feiert Kubin-Preis-Träger Josef Bauer

Von Nora Bruckmüller

Man sollte nie den Fehler begehen, Bescheidenheit mit Unscheinbarkeit zu verwechseln. Eine Lektion, die Josef Bauer lehrt - in seinem Auftreten und mit seinen unmittelbaren Werken, voller heimlicher Komplexität.

Der 84-Jährige, der in Linz lebt, mit Atelier in Gunskirchen, wurde am Donnerstag bei der Vernissage zur Schau „Josef Bauer UND“ in der Linzer Kunstsammlung gefeiert. Der „Star“, der im Herbst auch im Lentos ausstellen wird, schüttelte präsent, aber unpräzise, mit ein-

mal milden, dann verschmitztem Lächeln, die Hände der Gratulanten.

Klar und ruhig im Wesen sind auch die von Lydia Altmann kuratierten Arbeiten - angesiedelt in mehreren Spannungsfeldern: zwischen Malerischem und Skulpturen, Fläche und Erhabenem, Details und Rauminnehmendem, Rot, Grün, Gelb, Blau wie Schwarz und Weiß. Entstanden sind die Werke zwischen 1974 und 2017. Was Bauers Arbeiten dabei eint, brachte Altmann auf den Punkt: Sie verglich sie mit einem Gedicht. Stimmt. Denn so augen-

scheinlich geordnet Worte daherkommen, ist es ihr poetisches Arrangement, das „zwischen den Zeilen“, was das Denken anregt. Bei Bauer ist es ein Bild, in dem mittig, leicht erhaben, das Wort „gelb“ prangt, die Farbe des Werkes: blau. Es ist die in die Ecke gelehnte Buchstaben-Skulptur „U“, „D“ und „N“, die man automatisch, ungewollt als „UND“ liest. Sie mag bescheiden wirken, leistet aber Umwerfendes im Kopf - wie ihr Erschaffer.

i Info: 2. Stock, Ursulinenhof Linz, bis 23. 6., Di.-Fr.: 14-18 Uhr, Sa., 14-17 Uhr

„ OBER ÖSTERRICH

TREND-UPDATE
Mode, Schmuck & Sport aus dem OÖ Fachhandel

Summer Feeling
TRENDY MODE FÜR STRAND UND POOL

Cover-Lady: Céline Ausserreiger mit Wimpern und Erfolgskurs

VIER FÜR VIER I
GENERATIONENT

Ab 2
im guten Zeitschr
www.dieober